

# Großzügige Ausbauarbeit an den Höhlen Ungarns

Aus einem Gespräch mit Universitätsprofessor Dr. Georg Kyrle

Die unter meiner Leitung kürzlich durchgeführte Exkursion von 23 österreichischen Höhlenforschern des paläologischen Instituts beim Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft nach Ungarn hatte den Zweck, die neuentdeckten Höhlen in Budapest selbst und in Oberungarn zu besichtigen und zu studieren.

Die Exkursion begann in Budapest, wo die Palva-Gyér und Szemlőhappert-Höhlen im Gebiete der Stadt Budapest, die neu ausgebaut worden sind, und interessante Attraktionspunkte für den Fremdenverkehr bilden, studiert wurden, dann besuchten wir die Szent Ivan-Höhle, gleichfalls im Weichbilde der Stadt Budapest gelegen, die in den letzten Jahren zu einem großen Wallfahrtsort ausgebaut wurde. Ein Kloster der Franziskaner ist an die Höhle gebaut worden und die Wallfahrtskirche befindet sich in der Höhle selbst.

Die Szent Ivan-Höhle dürfte überhaupt die alte Besiedlung von Budapest darstellen, da ja Budapest nichts anderes heißt, als zweimal Höhle. Thermo-tuffabsätze sind um die Höhle entstanden und besiedelt worden, wovon wahrscheinlich Budapest den Namen erhalten hat.

Ferner wurden die neuentdeckten Kellerhöhlen am Schloßberg besucht, die ebenfalls dem Fremdenverkehr dienstbar gemacht wurden und wo ein großes Höhlenmuseum in Entstehung begriffen ist.

Dann ging die Fahrt weiter nach Miskolc, wo das Museum und die Funde des eiszeitlichen Menschen besucht wurden sowie die Ausgrabungen am Urasberge, wo vor etwa zwei Jahren ein prähistorisches Feuersteinbergwerk entdeckt wurde. Von Miskolc fuhrn wir weiter in den Badeort Eilafüred, wo die größte eiszeitlich besiedelte Höhle Ungarns, die Szeketahöhle, besichtigt wurde. In dieser Höhle wurden mit Unterstützung des ungarischen Staates etwa zehn Jahre hindurch Ausgrabungen durchgeführt, die eine Materialbewegung von rund 300 Waggons mit sich brachten und reichliche Funde von eiszeitlichen Menschen und Tieren ergaben. Hierauf wurde die Amahöhle besucht, die in vorbildlicher und großzügiger Weise für den Fremdenverkehr erschlossen wurde und die ein Unikum in Ungarn darstellt, da sich die Höhle im Tuffgestein befindet, das sich im Süßwasser abgelagert hat. Die sodann besuchte St. Stephan-Höhle ist eine große Kalksteinhöhle mit prachtvollen Tropfsteinbildungen; auch diese Höhle ist in großzügiger Weise dem Fremdenverkehr erschlossen worden. Damit hat der junge Badeort Eilafüred, der am Südfuße des Pittberges liegt, eine wesentliche Bereicherung erfahren.

Dann ging die Reise zu der weltbekanntesten Aggteleker-Tropfsteinhöhle, die jetzt in einer Ausdehnung von mehr als 20 Kilometer durchforstet ist und von der ein Teil durch den Friedensvertrag von Trianon an die Tschechoslowakei ge-

kommen ist und in diesem Teil der Dominica-Höhle heißt. Vor einigen Jahren ist an der Staatsgrenze in der Höhle selbst ein schweres eisernes Gitter errichtet worden, um die unterirdische Verbindung in der Höhle zwischen den beiden Staaten abzugrenzen. Die Aggteleker-Höhle wird gerade vom ungarischen Staat mit großen Mitteln für den Fremdenverkehr in erstklassiger Weise ausgebaut. Auf etwa 10 Kilometer Länge sind bereits bequem gangbare Wege ausgeführt und in einem Teil ist auch die elektrische Beleuchtung eingerichtet; vor einigen Jahren wurde zur Aggteleker-Höhle eine eigene Autostraße gebaut, die die kürzeste Verbindung von Budapest nach Miskolc zur Höhle darstellt. Vor der Höhle ist ein großes Hotel im Bau begriffen. Der tschechoslowakische Teil dieses Höhlensystems wurde schon vor einigen Jahren von der tschechoslowakischen Regierung großzügig ausgebaut. An seinem Eingang steht bereits ein fashionables Hotel.

Die Aufnahme, die die österreichischen Höhlenwissenschaftler in Ungarn bei allen offiziellen Stellen gefunden haben, war die denkbar beste. Die traditionelle ungarische Gastfreundschaft hat auch hier wiederum Triumphe gefeiert. Die Führungen besorgten in liebenswürdiger Weise in Budapest der Professor für Höhlenkunde an der Universität Dr. Ottó Karády, in Miskolc der Musealdirektor Dr. Andor Leszly, in der Aggteleker-Höhle der Direktor der Höhle Ing. Hubert Kessler.

Die wissenschaftliche Ausbeute war eine sehr gute, da es möglich war, eine Reihe ganz neuer geologischer Formationen, wie insbesondere die Thermo-tuffabsätze im Schloßberg und die neuen blasenförmigen Tropfsteine, die wegen ihrer Ähnlichkeit mit Kettichen als „Kettiche“ bezeichnet werden, zu studieren. Auch schöne Tierstämme von eiszeitlichen Bären konnten festgestellt werden.

In Österreich sind gerade ernsthafte Unterhandlungen in Regierungskreisen im Gange, die auf die großzügige Erschließung unserer Höhlenwelt abzielen, wobei der erste Schritt mit dem Bau der Dachsteinhöhlenstraße vor einigen Tagen begangen wurde. Der Tatkräft des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft und des Landeshauptmannes von Oberösterreich Dr. Gleißner ist in erster Linie dieser bedeutungsvolle Schritt zu danken.

In Bezug auf die großzügige Höhlenererschließung — dies hat uns diese Exkursion gelehrt — sind die Ungarn bereits viel weiter als wir in Österreich, und wir können aus diesen mit großer Fachkenntnis besorgten Arbeiten für unsere Höhlengebiete nur lernen. Die erschlossenen Höhlen in Ungarn spielen in dem internationalen Reiseverkehr bereits eine sehr bedeutende und dementsprechend wichtige Rolle.

*Handwritten notes:*  
Höhlenforschung  
M. J. J. J. J. J.